

Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 42 (1926)

Heft: 38

Rubrik: Bau-Chronik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung

Organ
für
die schweiz.
Meisterschaft
aller
Handwerke
und
Gewerbe,
deren
Zünfte
und Vereine.

Unabhängiges
Geschäftsblatt
der gesamten Meisterschaft

Band
XXXII

Direktion: Senn-Holdinghausen Erben.

Erscheint je Donnerstags und kostet per Semester Fr. 6.—, per Jahr Fr. 12.—
Inserate 30 Cts. per einspaltige Colonnezeile, bei größeren Aufträgen
entsprechenden Rabatt.

Zürich, den 16. Dezember 1926.

Wochenpruch: Was ich besitze, mag ich gern bewahren.
Der Wechsel unterhält, doch nützt er kaum.

Bau-Chronik.

Baupolizeiliche Bewilligungen der Stadt Zürich wurden am 10. Dezember für folgende Bauprojekte, teilweise unter Bedingungen, erteilt:

1. Baugesellschaft Central, 4 Wohn- und Geschäftshäuser mit Autoremissen Weinbergstraße 15/17, Stampfenbachstraße 12/14, Z. 1;
2. Baugesellschaft Schanzenhof/Escher-Holz Erben, Abänderung der Geschäftshäuser Talsstraße 11/15, Z. 1;
3. Burger-Kehl & Cie., Abänderung des Wohn- und Geschäftshauses Bederstraße 115/proj. Engimattstraße 1, Z. 2;
4. C. Danuser, Einfriedung Morgenthalstraße 31, Z. 2;
5. B. Kreis, Dachstockumbau Rainstraße 35, Z. 2;
6. J. Maag-Sommer, Dachstockumbau Stationsstraße 39, Z. 3;
7. Dr. C. Rabnowicz, Umbau Centralstraße 47, Z. 3;
8. Eidg. Bauinspektion, Fortbestand der Schuppen Hardturm-Förilubachstraße, Z. 5;
9. Karton- und Papierfabrik Deißwil A.-G., Fortbestand des Lagereschuppens Röntgenstraße, Z. 5;
10. Schwager & Brüngger, Magazingebäude mit Einfriedung Turbinen-/Pfingstweidstraße, Z. 5;
11. Dr. H. Bachmann, Lageabänderung des Einfamilienhauses mit Autoremissengebäude Susenbergstr. 206, Z. 6;
12. R. Koch, Doppelmehrfamilienhaus mit Werkstattanbau und Autoremissen Weizenstraße 5, Z. 6;
13. Baugenossenschaft Utoquai, Abänderung der genehmigten

4 Doppelhäuser Seerosenstraße 3/5, Dufourstraße 30/32, Z. 8; 14. C. Ad. Burckhardt-Zwicky, Vergrößerung der Autoreparaturwerkstatt Felsenstraße 12, Z. 8; 15. C. Schneebeli-Naeff, Einfamilienhaus mit Autoremissengebäude Seefeldstraße 295, Z. 8.

Bauwesen in Zürich. Aus den Stadtratsverhandlungen vom 1. Dezember 1926. Beim Großen Stadtrate wird für die Erstellung eines Kindergartenhauses am Zanggerplatz mit zwei Wohnungen ein Kredit von Fr. 200,000 nachgesucht und es werden ihm die Pläne und der Kostenvoranschlag zur Genehmigung vorgelegt. — Dem Großen Stadtrate wird beantragt, den für die Verbreiterung der Birmenstädterstraße zwischen Fellenbergstraße und Stadtgrenze bewilligten Kredit von Fr. 144,000 zwecks Erstellung eines nördlichen Trottoirs um Fr. 10,000 zu erhöhen.

Neue Wohnkolonie in Zürich 6. Man schreibt der „Zürcher-Post“: Mit Hilfe von Stadt und Kanton hat die Mieterbaugenossenschaft Zürich im Eisernen Zeil und an der Hokestraße in Zürich 6 eine Wohnkolonie mit 64 Drei- und Vierzimmerwohnungen erstellt. Die Bauten gehen ihrem Ende entgegen und werden auf Neujahr bezogen. Die ganze Kolonie erweckt durch ihre Anlage, mit dem großen Innenhof und durch den guten Ausbau der Wohnungen großes Interesse. Sämtliche Wohnungen sind mit Boilern ausgestattet, die für Bad und Küche helbes Wasser liefern. In den Waschküchen sind Waschmaschinen und Auswindmaschinen installiert.

Für das neue Postdienstgebäude in Zürich bewilligte der Nationalrat den geforderten Kredit von Fr. 8,051,000.

Nachtragskredit für den Umbau des Schlosses Kyburg. Der Zürcher Kantonsrat hat für die Sicherung der Balkendecken und für neue Böden und Treppen in den Vorhallen, die sich im Verlaufe der Renovation als notwendig erwiesen haben, einen Nachtragskredit von Fr. 25,000 erteilt.

Bauliches aus Winterthur. Wie anderwärts, so wird auch in Winterthur seit einiger Zeit lebhaft gebaut. Eine Reihe neuer Quartiere ist entstanden, weitere im Bau begriffen. Als öffentliche Monumentalbau wird die neue Kantonschule am Hange des Eschenberges jenes Quartier in Bälde dominieren; namentlich die Gegend um den Bahnhof herum wird große Veränderungen erfahren. Ein gewaltiger Kino-Bau mit großstädtischem Schwung ist beim ehemaligen „Thalgarten“, einem einstigen Stammsitz der Ritterschen Familie, beim „Eilgut“, entstanden und wird demnächst eröffnet werden. Dabei ist gleich zu ergänzen, daß im Herzen der Stadt am Neumarkt ein weiteres Kino von ähnlichen Dimensionen in das dortige Quartier hineingebaut wird. Zwischen dem Lichtspielhaus „Thalgarten“ und dem Schulhaus St. Georgen, das ebenfalls in der Nähe der Bahnlinie liegt, kommt nunmehr der großzügige Geschäftsbau der Firma Gebrüder Volkart zu stehen, der sich in weitem Bogen von der Gewerbeschule zur St. Georgenstraße zieht und Winterthur von dieser Seite den Aspekt einer Handelsemporé verleihen wird. Die schmale Unterführung der Schaffhauserstraße, die während der Mittag- und Abendstunden von höchster Verkehrsfährdung ist, wird sich allerdings, wenn der gewaltige Gebäudekomplex einmal zur Einheit sich entfaltet hat, recht kleinlich ausnehmen, und auch die Hilfsbauten der Rampe des Eilgutbahnhofs werden alsdann in lächerlichem Gegensatz zum hochragenden neuen Gebäudekomplex stehen. Das „Wie“ der Remedur wird die neue Zeit entscheiden, die den Nebeln an der Sulach noch manche harte Nuß zu knacken geben dürfte. („N. Z. Z.“)

Erwerb eines Bauplatzes für ein Verwaltungsgebäude in Bern. Der Ständerat bewilligte einen Kredit von Fr. 450,000 für diesen Landankauf.

Das neue Postgebäude in Biel, das westwärts neben den Bahnhof zu stehen kommen soll, wird in nächster Zeit zur Ausführung kommen. Die Oberpostdirektion hat den Gemeinderat von Biel ersucht, für den Bauplatz ein Areal von 732 Quadratmeter zu überlassen als Beitrag der Gemeinde an den Neubau. Der Gemeinderat hat diesem Gesuch denn auch im Interesse einer möglichen Beschleunigung der Angelegenheit entsprochen unter Vorbehalt der Ratifikation durch den Stadtrat. Die Bieler Bevölkerung wird für eine mögliche Beschleunigung des Baues eines Postgebäudes dankbar sein, ganz besonders das Postpersonal; die zur Verfügung stehenden Räumlichkeiten genügen schon lange nicht mehr. Am nötigen Entgegenkommen der Gemeinde Biel wird es beim Bau eines Postgebäudes ebensowenig fehlen wie setnerzeit beim Bau des neuen Bahnhofs.

Erweiterung der Hydrantenanlage in Näfels (Gl.) (Korr.) Als Haupttraktandum der Gemeindeversammlung von Näfels vom 28. November figurierte die Beschlußfassung über die Erweiterung der Hydrantenanlage. Ohne große Diskussion wurde einstimmig dem gemeinderätlichen Antrage zugestimmt, der den Bau von zwei Ringleitungen im Dorf- und Bahnhofstrafquartier und die Vergrößerung der nach den Fabriketablissemerten bei der untern Linthbrücke führenden Leitung und die Verlängerung der Leitung im Unterdorf bis zum sog. „Armen“ vorsieht.

In Verbindung mit dem für das neue Elektrizitätswerk geschaffenen Stauwehler im Oberseetal wird damit für unser Feuerlöschwesen eine gewaltige Verbesserung erzielt. Der Kostenvoranschlag beläuft sich auf Fr. 48,000, wovon die Kantonale Brandassuranzkasse 50 % vergütet.

Bauliches aus Schwanden (Glarus). (Korr.) Unsere Ortschaft steht gegenwärtig im Zeichen des Aufschwunges. Hand in Hand mit der Vermehrung der Bevölkerung durch Zuwanderung und Geburtenüberschuß geht die bauliche Vergrößerung. Wie schon eine Reihe von Jahren, hat die Therna auch diesen Sommer ihre Etablissements vergrößert. Ihrem trefflichen Geschäftsgang ist die vermehrte Bautätigkeit zu verdanken. Ein eigentliches Bauquartier ist gegenwärtig der Abschnitt zwischen Sernstaltstraße und Linth. Nachdem im Sommer die Bahnhofreihe mit einem drei Wohnungen fassenden Haus verlängert und abgeschlossen wurde, begann sofort im straßenbreitem Abstand davon ein neuer, auch bald beendigter Bau mit zwei Wohnungen aus dem Boden zu wachsen, welcher nun den Anfang zu einer neuen Reihe bildet. Näher an der Sernstaltstraße sind auch wieder Fundamentierungsarbeiten im Gange zur Errichtung einiger kleinerer Häuser, die dann auch für Arbeiterleute erschwänglich sein werden. Jenseits der Straße, im Weinberg, steht ebenfalls ein Neubau vor seiner Fertigstellung. So sind nun im ausgedehnten Bauquartier Erlen-Bahnhof schon mehr neue als alte Häuser. Endlich wurde auf dem Platze des an der leztjährigen Landsgemeinde abgebrannten Mühlehauses wieder ein neues Haus errichtet, das auch seit einigen Wochen unter Dach steht. Auf nächsten Frühling werden also eine schöne Anzahl neuer Wohnungen beziehbar. Unser Dorf hat sich dieses Jahr zusehends vergrößert. Vorausssichtlich wird diese Bewegung andauern. Hoffen wir, daß dieser Aufschwung Schwanden zum Segen gereiche!

Für den Neubau des Bürgerospitals Solothurn hat die Einwohnergemeinde Solothurn einen Beitrag von Fr. 150,000 beschloffen. Die Gesamtkosten sind auf Fr. 3,900,000 veranschlagt.

Der Neubau des Goetheanums in Dornach wurde am 4. Dezember von der Sektion Solothurn des Schweizerischen Ingenieur- und Architekten-Vereins eingehend besichtigt. Es ist dies die Korporation, die setnerzeit ein Gutachten zuhanden der Solothurner Regierung in der Frage der vielumstrittenen Baubewilligung ausgearbeitet hatte. Es fiel dabei wiederholt die Bemerkung, daß die vielfach geäußerte Befürchtung einer störenden Wirkung in der Landschaft unbegründet war. Dieser großzügige Theaterbau wurde wegen seiner interessanten, monolithischen Eisenbetonkonstruktionen, die sich im Rohbauzustande eindrucksvoller präsentieren, von unten bis oben durchgeführt. Die beiden Haupttrakte, Bühnenbau und Saalbau gehen ihrer Vollenbung entgegen, während der niedere, aber weilläufige, das ganze Gebäude umfassende Terrassenbau dieser Tage in Angriff genommen wird.

Neubau des Kunstmuseums in Basel. Nachdem der Große Rat im Mai dem Vorschlage der Regierung zugestimmt und den Ankauf des Württembergers Hofes für Fr. 775,000 als Liegenschaft für das neue Kunstmuseum genehmigt hat, unterbreitet die Regierung einen ergänzenden Ratsschlag über den Ankauf der Eisenbahnbank gehörigen Eckliegenschaft Abangraben-Dufourstraße, die zur Arrondierung des Areals unerläßlich ist. Der Kaufpreis beträgt Fr. 380,000 bei einer Brandversicherung von Fr. 133,000. Die Regierung führt dabei aus, daß an Hand von für Nachbarliegenschaften gezahlten Preisen unter Einrechnung der sonstigen Unkosten auch im Falle einer Expropriation kein niedrigerer Preis zu erwarten sei und empfiehlt deshalb Genehmigung.

gung des Vertrages. Der Antritt der Liegenschaft soll auf den 1. Juni 1927 erfolgen, wobei aber die Verkäuferin berechtigt ist, die Liegenschaft bis zum 30. September unentgeltlich zu benutzen.

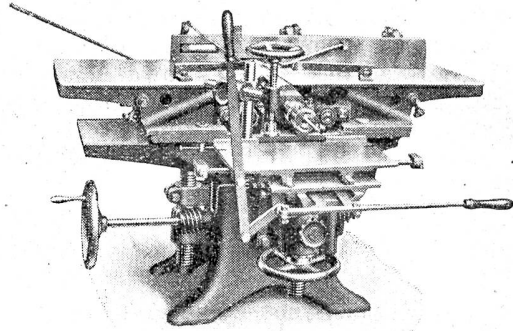
Basler Bauchronik 1926. (dr.) Eine Bautätigkeit vom Umfange und der Intensität derjenigen, die wir seit Kriegsende in Basel erleben, hat unsere Stadt wohl nie vorher gesehen. Wurde unmittelbar vor dem Weltkriege schon relativ weniger gebaut, als in den Jahren des wirtschaftlichen Aufschwunges Basels von 1880 bis 1905, so ruhte die Bautätigkeit während des Weltkrieges selbst fast vollständig. Auch der Staat beschränkte seine Bauausgaben auf das Allernotwendigste. — Dann setzte aber mit dem Jahre 1920 auf einmal der starke Bauwille ein, etwa mit der Inangriffnahme der 176 Häuser des „Friedorfes“ in Muttenz und der Einfamilien-Häuserkolonien bei der Schützenmatte (Militärstraße und Laupenring), später im „Langen Lohn“, dann in Kleinbasel die Bauten der Surinamstiftung und in Nieben die Kolonien der „Gartenfreunde“. Seit jenen Jahren 1920 und 1921 schlossen sich noch zahlreiche andere Wohnkolonien an, so letztlich die großzügige Überbauung des „Hirzbrunnareals“ und des „Vogelsangs“ mit den einstöckigen Kleinhäusern.

Staatsbauten. Die Bautätigkeit der Stadt selbst konnte im laufenden Jahre 1926 nicht im gleichen Tempo weitergehen wie in den vorhergehenden Jahren, in welchen sehr bedeutende Staatsbauten für industrielle Betriebe und Hochschulinstitute erstellt wurden. So das große Verwaltungsgebäude des Elektrizitätswerkes an der Margarethenstraße, der Umbau des Gas- und Wasserwerkes an der Binningerstraße, und vor allem der drei Jahre in Anspruch nehmende monumentale Neubau des Physikgebäudes am Klingelberg, der dem Basler Baudepartement und speziell dessen Hochbauinspektor Hünerwadel alle Ehre macht. Zu gleicher Zeit wie das Physikgebäude wurde in unmittelbarer Nähe desselben der Umbau (erste Etappe) an das Frauenspital vorgenommen. Nach diesen staatlichen Großbauten mußte notwendigerweise die staatliche Bautätigkeit etwas eingedämmt werden. Von den im Jahre 1926 vollendeten und in Angriff genommenen Staatsbauten seien folgende erwähnt:

Der Umbau des Bernoullianums: Infolge des Neubaus des Physikgebäudes wurde das Bernoullianum und die Sternwarte vom physikalischen Institut der Universität geräumt und dessen Räume dadurch für andere Hochschulbedürfnisse frei. Im Sommer 1925 wurden die Fassaden renoviert, die Umbauarbeiten begannen und dieses Frühjahr vollendet, so daß nun dort die geologisch palaeontologische Anstalt der Universität für ihre Sammlungen und Vorlesungen die nötigen Säle beziehen konnte.

Die Erweiterungsbauten des Frauenspitals (zweite Etappe) an der Schanzenstraße und der Spitalstraße (Architekten G. und P. Vischer). An den im Jahre 1895 bezogenen Neubau des Frauenspitals, der sich schon nach 15 Jahren als zu klein erwies, mußte der vom Direktor dringend verlangte Isolierpavillon an der Johannekerstraße in den Jahren 1923 bis 1925 gebaut werden. Gegenüber demselben, auf der anderen Seite dieser Straße, Ecke Klingelberg entstand zu gleicher Zeit das Ökonomiegebäude mit Zentralküche, Zentralheizung und Hochkamin, die nun seit einem Jahre in Betrieb sind. Auch die Klinische Abteilung war schon längst erweiterungsbedürftig geworden, ebenso die Abteilung für Gynäkologie. Diese weitaus umfangreichste, für einen modernen Frauenspital vom Range des baslerischen notwendige Bauaufgabe wurde durch das Projekt obiger Architekten gelöst. Vom Baudepartement gutgeheißen und vom Großen Rat im Februar dieses Jahres mit einem Kredit von 2,7 Mill.

SÄGEREI- UND HOLZ-BEARBEITUNGSMASCHINEN



UNIVERSAL - KOMBINIERTE HOBELMASCHINE H. E. K.
mit Kreissäge und Bohrmaschine 86 3

A. MÜLLER & Co., BRUGG

Franken gutgeheißen. Als bald wurde dann mit den Arbeiten begonnen; nun sind diese sehr umfangreichen Bauten heute bis zum ersten Stock gediehen. Die neue Fassade an der Schanzenstraße hat eine Länge von 90 Metern, die Fassade an der Spitalstraße eine solche von 65 Metern. Der Haupteingang der ganzen Anlage und zugleich Durchfahrt in den großen Mittelhof, architektonisch als Mittelrisalit behandelt, kommt an die Schanzenstraße zu liegen. Daneben wird sich in einer Rotunde der große Hörsaal befinden, darunter ein kleinerer Hörsaal, daneben ein Sammlungsraum und die anderen für Vorlesungen nötigen Räume. Der Gebäudetrakt an der Schanzenstraße ist einstöckig, das heißt Erdgeschoß und erster Stock, während derjenige an der Spitalstraße zweigeschossig aufgeführt wird. Hier wird die gynäkologische Abteilung untergebracht mit einem großen Untersuchungsraum im Erdgeschoße; ferner je sechs Krankenzimmer zu sechs Betten im Erdgeschoß und ersten Stock und mehrere Krankenzimmer zu zwei und ein Betten. Vom Umfange und der Bedeutung dieser im Bau befindlichen Frauenspitalbauten macht man sich erst an Ort und Stelle einen richtigen Begriff, wenn man, den Klingelberg hinunterwandernd, den alten Bau vom Jahre 1895 betrachtet, dann das fertige Ökonomiegebäude linker Hand und dann endlich die ausgedehnten Bauwerke der jetzigen zweiten Bauperiode auf dem alten Schellenmättel, die in 2—3 Monaten schon unter Dach gebracht werden sollen. — Neben diesem städtischen Großbau sind noch einige andere Staatsbauten zu erwähnen, die im laufenden Jahre ausgeführt werden. Es betrifft die Bad- und Waschanstalt auf der Breite (Architekt Mutschler). Dieser für jenes Quartier höchst wichtige Bau an Eptingerstraße und Weidengäßlein schreitet rüstig vorwärts. (Kosten etwas über 1 Million Franken).

Die Turnhalle der Thomas Platterschule; Projekt und Kostenliste vom Großen Rat am 4. Nov. dieses Jahres genehmigt.

Der Aufbau über der Steinenschul-Turnhalle am Klosterberg zur Unterbringung einer Schulküche und einer Doucheneinrichtung für die Schülerinnen. Die Renovationsarbeiten am Georgsturm unseres Münsters.

Bauliches aus Schaffhausen. Städtisches Museum. Im Kreuzgang kann man nun seit einigen Tagen sehen, wie der künftige Eingang ins Museum aussieht. Ein großes Portal mit Rundbogen ist jetzt von den Gerüsten freigelegt. Weiter drinnen sieht es allerdings noch unfertig aus. Der Unterbau der künftigen Verbindungstreppe ist in armiertem Beton erstellt. Nächstens können nun die Stützen entfernt werden und dann werden auf

diesen Unterbau die Granitstufen aufgelegt. — Vor einigen Tagen hat man aus den Verhandlungen des Stadtrates vernommen, daß die Vorlage über ein neues Schulhaus und eine neue Turnhalle nun fertig ist. — Der Stadtrat genehmigte ferner das Projekt für die Renovation der St. Annakapelle; die Arbeiten sollen so rasch wie möglich in Angriff genommen werden.

Wasserversorgung Schaffhausen. Der Stadtrat genehmigte die Erstellung von Hydranten an der Rändenstrasse, an der Hornbergstrasse und an der Felsgasse.

Für die Renovation der Kathedrale in St. Gallen sind bis jetzt Fr. 300,000 eingegangen. Der eigentlichen Fassadenrenovation werden große Arbeiten und Sicherungen an Dachstuhl und Gewölbe vorausgehen.

Genossenschaftlicher Wohnungsbau in Uzwil (St. Gallen). Hier bildete sich eine Bau- und Wohngenossenschaft, deren Zweck darin besteht, passende Wohnhäuser, womöglich mit etwas Umgelände als Pflanzland, in Uzwil und Umgebung vorteilhaft zu erwerben, zu erstellen und zu vermieten.

Wettbewerb zur Erlangung von Entwürfen für ein Schulhaus und eine Turnhalle für die Bezirksschule an der Burghalde in Baden. Der Gemeinderat Baden eröffnet unter den im Kanton Aargau mindestens seit 1. Januar 1926 domizilierten und den auswärts wohnenden im Kanton Aargau heimatberechtigten Architekten einen Wettbewerb. Für die Durchführung desselben sind die Grundzüge des S. J. A. für das Verfahren bei architektonischen Wettbewerben maßgebend. Die Wettbewerbsunterlagen können gegen Hinterlage von Fr. 20 bei der städtischen Bauverwaltung Baden bezogen werden. Anfragen über Programmbestimmungen sind bis spätestens 31. Dezember 1926 an genannte Amtsstelle zu richten. Der Einlieferungsstermin für die Entwürfe ist auf 31. März 1927 festgesetzt. Die Prämiensumme für vier Projekte beträgt Fr. 10,000. Das Preisgericht besteht aus den Herren: Hans Hächler, Architekt, Baden; Karl Ründig, Architekt, Zürich; Dr. Karl Moser, Professor in Zürich; Martin Risch, Architekt, Zürich; Dr. August Luchscheid, Professor, Aarau. Ersatzmänner: Otto Rudolf Saloisberg, Architekt, Bern; J. Wipf, Sohn, Architekt, Thun; Dr. Adolf Hartmann, Professor, Aarau. Altuar mit beratender Stimme: Heinrich Störi, Architekt der städtischen Bauverwaltung in Baden.

Schulhausbau Niederlenz (Aargau). Die Einwohnergemeinde beschloß die Erstellung eines neuen Schulhauses im Kostenvoranschlag von nahezu Fr. 200,000. Aus den Entwürfen verschiedener Architekten beliebte das Projekt des Herrn Hächler, Architekt in Lenzburg.

Bauliches aus Arbon. Die beiden Kreditbegehren der Ortsverwaltung: Korrektur der äußeren Bergliststraße und Verbreiterung der Brücke beim Restaurant „Stadel“ durch Anhängen breiter Trottoirs, sind am 5. Dezember gutgeheißen worden.

Wettbewerb für den Bau eines Völkerbundesgebäudes. Das internationale Architektenpreisgericht beendete unter dem Vorsitz von Horta (Belgien) seine Arbeiten. Wie erinnerlich hatte sich das Preisgericht über die Verlängerung der Frist des unter den Architekten der dem Völkerbund angehörenden Länder veranstalteten Wettbewerbs für den Bau des neuen Völkerbundesgebäudes auszusprechen. Wie wir vernehmen, ist das Preisgericht mit einer Verlängerung des Wettbewerbes nicht einverstanden. Es begründet seine Stellungnahme damit, daß eine Verlängerung der Frist eine Beeinträchtigung der Bewerber mit sich bringen würde, die sich darauf eingerichtet haben, ihre Entwürfe in der

vorgesehenen Zeit einzureichen. Die Frage wird auch dem Völkerbundsrat noch beschäftigen.

— In einer geheimen Sitzung hat nach sehr langer und eingehender Debatte der Völkerbundsrat beschlossen, daß die Frist für die Einreichung der Entwürfe zum Neubau des Völkerbundesgebäudes nicht verlängert werden kann, weil das eine zu schwere Benachteiligung derjenigen Architekten darstellen würde, die ihre Entwürfe bereits für die vorgesehene Frist — Mitte Januar — fertiggestellt haben.

Der Umbau der Kirche in Rüschlikon.

(Korrespondenz.)

Rüschlikon, ein am linken Ufer des Zürichsees prächtig gelegenes Dorf von nunmehr 2600 Seelen, hat im Laufe dieses Sommers seine Kirche umgebaut. Am 11. April 1926 fand der letzte Gottesdienst vor der Inangriffnahme der Umbauarbeiten statt. Nach 6½ Monaten, am 24. Oktober konnte das neue Geläute die Einwohner des Dorfes zur Weihe der wieder in Stand gestellten Kirche rufen.

Die Bauleitung war der Architekturfirma Bogelfanger & Maurer in Rüschlikon übertragen worden, welche auch die Entwürfe über die Umgestaltungen und Neuanlagen geliefert hatte. Die Kosten von Umbau und Renovation belaufen sich auf ca. Fr. 200,000.—, welche Summe größtenteils (Fr. 170,000.—) von der Gemeindeversammlung zu diesem Zwecke bewilligt worden war. Leider wurden nur ungefähr die Hälfte aller Bauarbeiten in der Gemeinde selbst vergeben. Davon lagen die umfangreichen Maurerarbeiten in den Händen des Baugeschäftes Em. Tiefenthalers Erben in Rüschlikon.

Die Kirche ist schon sehr alt und wurde in früheren Jahrhunderten oft vollständig umgebaut. Sie besaß in ihrem ursprünglichen Gewande einen Käsibissenturm und bekam erst bei der eingehenden Umgestaltung von 1828 bis 1829, als Turm und Umfassungsmauern wegen Baufälligkeit neu errichtet werden mußten, ihren Turmhelm, der in Form und Farbe (Blech) nicht gerade zur Höhe des Dörfbildes gereichte. Bis vor kurzem war die Kirche überhaupt ziemlich primitiv in ihren Einrichtungen geblieben, trotzdem wiederholt kleinere Reparaturen und Verbesserungen ausgeführt worden waren. Anno 1922 erhielt sie ein großes Schmuckstück: Die Orgel (ausgeführt von der Firma Ruhn in Männedorf) in schönem Nußbaumholz, fast zu mächtig für den kleinen Kirchenraum.

Das Bedürfnis nach Gottesdienst hatte in den letzten Jahren in der Gemeinde recht rege zugenommen, so daß dieses Jahr an eine Vergrößerung und Besetzung alter Mißstände herangetreten werden mußte. Um weitere Plätze zu gewinnen, wurde das Kirchenschiff nach der Rückseite etwas verlängert, soweit der vorhandene Platz es noch erlaubte. Die dort sich befindende Emporentreppe entfernte man aus dem Raum hinaus in einen kleinen angefügten, oktogonalen Anbau. Gleichzeitig wurde die alte, sehr unbequeme Bestuhlung entfernt. Auch verschwanden die beiden Ungetüme von Eisenseiten. An Stelle der alten Bänke trat ein neues, dunkel eichenes Kirchengestühl mit elektrischer Fußschmelzeheizung. Diese neuere Art der Kirchenheizung gestattet eine äußerst rasche und gut wirkende Erwärmung der Luft kurz vor und während des Gottesdienstes. Infolge reichlicheren Abmessungen für die einzelnen Plätze der Bestuhlung konnte die Anzahl der Sitzplätze nicht proportional mit der Vergrößerung des Raumes zunehmen. Immerhin dürfte vorerst die Zahl von ca. 400 Plätzen wenigstens für die normalen sonntäglichen Predigten genügen.